

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 12 (1973)
Heft: 1

Artikel: Ergebnis des öffentlichen Wettbewerbs für die Gestaltung eines Kinderspielplatzes auf der Halbinsel Au/ZH = Résultats du concours ouvert pour l'aménagement d'une place de jeux pour enfants sur la presqu'île Au/ZH = Results of the public competition for ...
Autor: Mathys, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-134213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergebnis des öffentlichen Wettbewerbs für die Gestaltung eines Kinderspielplatzes auf der Halbinsel Au/ZH

Résultats du concours ouvert pour l'aménagement d'une place de jeux pour enfants sur la presqu'île Au/ZH

Results of the public competition for the design of a children's playground on Au Peninsula, Zurich

Im Mai 1972 eröffnete die Genossenschaft Au-Konsortium einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von realisierbaren Projekten für den Bau eines Kinderspielplatzes beim Landgasthof Au. Zur Teilnahme eingeladen waren Schweizer Architekten und Gartenarchitekten sowie Studenten von Hoch- und Berufsschulen. Direkt eingeladen wurden die konsultierenden Gartenarchitekten des BSG (Bund Schweizerischer Garten- und Landschaftsarchitekten), die Designer-Abteilung der Kunstgewerbeschule Zürich und die Obst- und Weinbauschule Wädenswil. Für die Durchführung des Wettbewerbes war — in Ermangelung von BSG-Normen — die SIA-Norm 152 vom 14. Dezember 1968 des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins massgebend.

Die Wettbewerbsaufgabe lautete:

Die Genossenschaft Au-Konsortium als Grundeigentümer der Halbinsel Au hat sich zur Aufgabe gestellt, die natürliche Schönheit der Halbinsel zu bewahren und zu pflegen. Das harmonische Nebeneinander von naturgewachsenen Zonen mit kultivierten Pflanzgebieten in einer ganz besonders schönen Aussichtslage hat das Gebiet schon seit jeher zu einer Erholungslandschaft und einem beliebten Ausflugsziel geprägt. Der erfreulichen Anziehungskraft der Halbinsel steht jedoch die Sorge um die Pflege des Gebietes gegenüber. Insbesondere zeigt sich, dass die Kinder der Besucher, wenn sie endlich dem Schiff oder Auto entronnen sind, einen ausgesprochenen und notwendigen Bewegungsdrang entfalten. Die bestehenden rudimentären Spielanlagen des Landgasthofes Au sind den Bedürfnissen bei weitem nicht gewachsen und stören zudem den Gasthausbetrieb. Um die Situation zu verbessern, hat das Au-Konsortium westlich des Gasthofes ein etwa 1500 m² grosses, nahezu ebenes Terrain für die Schaffung

La coopérative du consortium de l'Au, a ouvert en mai 1972 un concours public pour l'obtention de projets réalisables pour l'aménagement d'une place de jeux aux environs de l'auberge. Etaient invités à ce concours des architectes et architectes-paysagistes suisses, des étudiants d'écoles supérieures et techniques, invités personnellement les architectes conseils du BSG, le département Designer de l'école des beaux-arts de Zurich et l'école d'arboriculture fruitière et de viticulture de Wädenswil. Le concours reposait, par manque de normes BSG, sur les normes SIA 152 du 14 décembre 1968 de la société suisse des Ingénieurs et architectes.

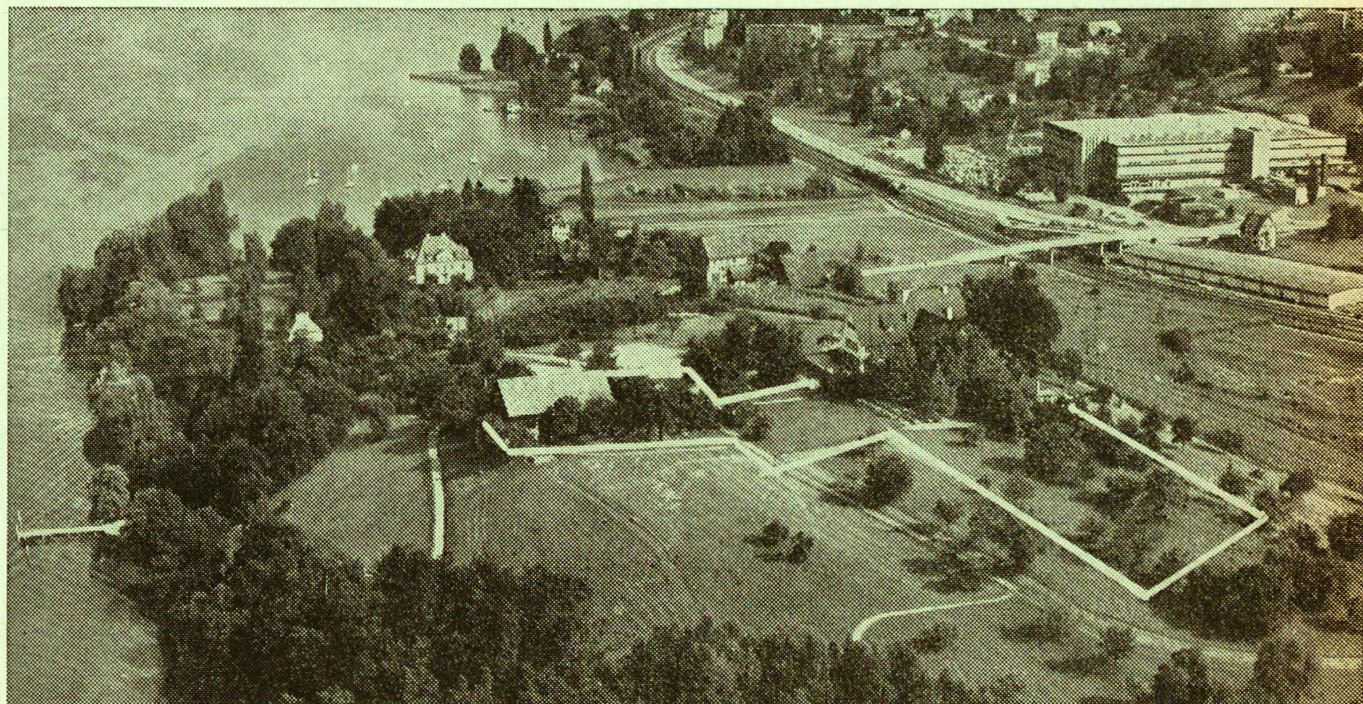
Tâches du concours

La coopérative du consortium de l'Au, propriétaire du terrain, s'est efforcée de préserver la beauté naturelle de cette presqu'île et de la maintenir dans cet état. L'alternance de zones naturelles et de zones de culture sur un fond de paysage merveilleux donne à cette région un caractère particulier qui la prédestine depuis toujours à être une zone de détente et un but d'excursion. Cette force d'attraction de la presqu'île nécessite par la même occasion une attention particulière en ce qui concerne sa préservation. Un fait est certain: dès que les enfants des visiteurs échappent enfin au bateau ou à l'auto, leur besoin de liberté se fait sentir d'une façon impérieuse. L'installation précaire des jeux de l'auberge de l'Au n'est plus adaptée aux besoins et entrave en plus le fonctionnement de l'auberge. Afin de palier aux inconvénients de cette situation, le consortium de l'Au a réservé un terrain presque plat d'environ 1500 m², pour l'aménagement d'un terrain public de jeux. A l'est, éloigné de 100 m se trouve une vieille ferme, visible du terrain de jeux; il serait possible d'y aménager

In May 1972 the co-operative society Au-Konsortium opened a public competition to obtain practical projects for the construction of a children's playground near the Au country inn. Swiss architects, garden architects and the students of universities and vocational colleges were invited to participate. A direct invitation was extended to the consulting garden architects of the Association of Swiss Garden and Landscape Architects (BSG), the design department of the Zurich College of Arts and Crafts and the Fruit and Wine-growing College of Wädenswil. In the absence of BSG standards, the competition was subject to the SIA Standard 152 of December 14, 1968 of the Swiss Association of Engineers and Architects.

This was the assignment:

The Au-Konsortium co-operative society, owner of the Au Peninsula, wished to preserve the natural beauties of the peninsula. The harmonious concurrence of natural zones and cultivated areas on a site commanding a fine view has long since made the peninsula a recreational landscape and popular goal of excursions. The gratifying attraction of the peninsula, however, is confronted with the burden of conserving the site. In particular, it is found that the visitors' children, once released from the steamer or car, display a pronounced and necessary urge to move about. The extant rudimentary facilities for play around the Au country inn are not by any means adequate to requirements and impede the inn's operation to boot. In order to improve the situation, the Au-Konsortium has made available an almost flat area of about 1,500 sq.m for the creation of an open-air playground to the west of the inn. Some 100 m to the east and within sight of the play area there stands an old farm-house to which additional



Situation des für einen neuen Kinderspielplatz auf der Halbinsel Au/ZH zur Verfügung stehenden Areal (weiss umrandet).

Situation du terrain réservé pour une place de jeu sur la presqu'île d'Au/ZH (entouré de blanc).

Situation of the site (framed in white) available for a new children's playground on Au Peninsula, Zurich.

eines offenen Spielgeländes zur Verfügung gestellt. Etwa 100 m östlich davon befindet sich in Sichtweite des Spielareals ein älteres Bauernhaus, dem weitere Ställe und Ausläufe für Tiere, welche sich für den Kontakt mit Kindern besonders eignen, angegliedert werden können.

Damit entsteht auf dem höchsten Punkt der Halbinsel Au um den Landgasthof herum eine aktivierte Zone, welche sowohl den Ausflüglern als auch den Landgasthofbesuchern dienen kann. Im Gegensatz dazu soll der Nordhang gegen den See möglichst der Erholung und der Entspannung dienen und lediglich entlang den Naturwegen mit Feuerstellen und Sitzplätzen ergänzt werden.

Das Spielgelände wird südwestlich von einem heute verwilderten Eichenwäldchen abgeschlossen. Dieses soll umgestaltet werden, Versteckmöglichkeiten und Windschutz bieten, aber auch Durchblicke ermöglichen.

Dem eher individuellen Spielbedürfnis der kleinen Kinder soll in einem ruhigen Spielbereich mit Sand, Kriech- und Klettergelegenheiten entsprochen werden.

Den grösseren Kindern, welche gerne in Gruppen spielen, müssen in einer Bewegungszone attraktive Spieleinrichtungen geboten werden; dort soll eine bunt zusammengewürfelte Spielgesellschaft Anregung und Beschäftigung finden. Für das Gestaltungsspiel sind Sand, Mal- und Zeichenwände und ein Grossbaukasten nötig, für das Beziehungsspiel räumliche Gebilde, welche die Gruppenbildung fördern.

Da das Spielareal nicht beaufsichtigt wird, sind bequeme Sitzgelegenheiten für Mütter und Begleitpersonen so anzulegen, dass das Spiel wohl verfolgt, aber nicht gestört werden kann. Sitzgelegenheiten der Kinder müssen sich deutlich von denjenigen der Erwachsenen unterscheiden, denn sie sollen auch zum Spielen benützt werden können.

Der vom Au-Konsortium rechteckig markierte Spielplatzbereich kann im Anschluss an das Eichenwäldli formal anders gestaltet werden, wenn damit eine Erhöhung des Spielwertes erreicht werden kann. Die flächenmässige Ausdehnung ist hingegen auf zirka 1500 m² zu beschränken und durch eine Flächenrechnung nachzuweisen.

Die innere Organisation des Spielplatzes wird dem Bewerber überlassen, sie soll von den Spiel-funktionen her gesehen richtig aufgebaut sein. Vorschläge für neue Spielelemente sollen vorher auf ihre Zweckmässigkeit vom Kinderstandpunkt aus betrachtet, überprüft und hernach im Erläuterungsbericht verständlich dargestellt werden. Dem ästhetischen Wert muss auch der Spielwert und die konstruktive Sicherheit entsprechen. Bei der Gestaltung ist dem Einblick von der Gartenwirtschaft her und der Einfügung des Areals in die landwirtschaftlich genutzte Umgebung des Spielplatzes besondere Beachtung zu schenken.

Gesichtspunkte für die Beurteilung

Es wurden vier Prüfungsgruppen bestimmt. Ueberraschend war das Interesse, das diesem Wettbewerb zuteil wurde. Zum Eingabetermin, am 25. Oktober 1972, lagen 48 Entwürfe vor.

Als Preisrichter wirkten: Dr. W. Canziani, Psychologe, Urdorf; B. Chr. Eriksson, dipl. Gartenarchitekt BSG, Zürich; M. Pauli, Architekt BSA, Zürich; A. Trachsel, Architekt SIA, Zürich; M. Sütterlin, Architekt, Zürich; H. Trüeb, Gartengestalter, Horgen; E. Hauser, Wädenswil.

Fachberater und Ersatzpreisrichter: C. Mugglin, Freizeitdienst Pro Juventute, Zürich.

Es wurden vier Prüfungsgruppen bestimmt, die die Projekte nach folgenden Kriterien aburteilten:

1. Spielwert

- a) Spielgattungen: Bewegungsspiele Beziehungsspiele Gestaltungsspiele Kreativität, Funktionalität, Erlebniswert
- b) Spielalter: Kleinkind Schulkind

des écuries et des enclos pour les animaux dont le contact est indispensable aux enfants.

Ainsi serait créé au point le plus élevé de la presqu'île d'Au, autour de l'auberge, une zone d'activités, servant à la fois aux visiteurs et aux clients de l'auberge. Le versant nord, du côté lac, sera par contre réservé au délassément et aux loisirs et complété le long des chemins par bancs et foyers.

La superficie réservée aux jeux est délimitée au sud-est par une petite forêt de chênes. Celle-ci va être remaniée pour servir de protection contre le vent, et offrir des possibilités panoramiques et de cache-cache.

Les besoins individuels des tout-petits sont respectés: nous y trouvons un emplacement tranquille avec sable et agrès pour grimper et ramper. Les plus grands, attirés par les jeux d'équipe doivent y trouver une zone réservée aux ébats dont les installations ludiques exercent une certaine force d'attraction et de stimulation sur eux. Pour les jeux créatifs, ils doivent disposer de sable et de murs réservés au dessin et à la peinture ainsi qu'un jeu de construction de dimension. Quant aux rencontres, elles sont favorisées par les figures formées par les différents volumes incitant à la formation de groupes.

Cet espace n'étant pas sous surveillance constante, il faut mettre des places assises pour les parents et les accompagnateurs. Ainsi les jeux sont supervisés, mais pas dérangés. Quant aux places assises des enfants elles doivent se distinguer de celles des adultes et servir en même temps d'élément ludique.

Le domaine de jeux rectangulaire réservé par le consortium de l'Au peut être remanié dans sa forme aux environs du Eichenwäldli, si on veut augmenter la valeur ludique. L'augmentation de superficie doit se limiter à 1500 m² et doit être confirmée par calcul.

Le concurrent est libre d'organiser la place de jeux du point de vue interne. Cet aménagement doit en effet se baser sur les fonctions ludiques. Des propositions relatives à de nouveaux éléments de jeux devront être jugées du point de vue de l'enfant, contrôlées et décrites clairement dans le rapport explicatif. La valeur esthétique doit correspondre à la valeur ludique et à la sécurité constructive. Il convient également d'attacher une importance particulière à l'horticulture et à l'incorporation de l'espace dans l'environnement destiné à l'agriculture.

Aspects de l'appréciation

Quatre groupes d'examen ont été formés.

Le concours a attiré de nombreux candidats. En effet, à la date prévue, c'est-à-dire le 25 octobre 1972 on se trouvait en possession de 48 projets.

Le jury était composé de: Dr. W. Canziani, psychologue à Urdorf; B. Chr. Eriksson, architecte-paysagiste BSG à Zurich; M. Pauli, architecte BSA à Zurich; A. Trachsel, architecte SIA à Zurich; M. Sütterlin, architecte à Zurich; H. Trüeb, architecte-paysagiste à Horgen; E. Hauser, Wädenswil.

Conseiller technique et substitut du jury: C. Mugglin, service des loisirs de Pro Juventute à Zurich.

Les quatre groupes d'examen ont jugés les projets d'après les critères suivants:

1. Valeur ludique

- a) Genre des jeux
 - Jeux de plein air
 - Jeux favorisant les rapports entr'enfants
 - Jeux créatifs
- Créativité, Fonctions, Evènement vécu
- b) Age des utilisateurs
 - Tout-petits Ecoliers Adultes Familles
- c) Distance des jeux bruyants et de plein air par rapport aux zones de tranquillité (restaurant)

2. Conception

- a) Relation avec le terrain (topographie) et les

sheds and enclosures can be connected for animals particularly suitable for contact with children.

This creates an activated zone on the highest point of the peninsula around the country inn. It may serve both excursionists and the guests of the inn. Against this, the northern slope facing the lake is to be reserved for recreation and relaxation to the extent possible while the footpaths alone are flanked by fireplaces and seats.

The play area is bordered in the south-west by an untended oak woods which is to be redesigned so as to offer possibilities to hide, to provide a screen against the wind and offer perspectives. A quiet play area with sand, creeping and climbing facilities is to be provided for the more individual requirements of small children.

Older children who like to play in groups must be offered attractive facilities in an area of motion; a variegated company of children must there find stimulation and occupation. Design games demand sand, walls for painting and drawing, and a set of large-size construction blocks, and spatial units favouring the formation of groups in community games.

Since there is no supervision of the playground, comfortable seats for mothers and accompanying persons must be so located that play and games can be supervised but not impeded. The seats designed for the children's use must be clearly different from those for adults since they should also be capable of being used at play.

The rectangular area marked by the Au-Konsortium adjacent to the little oak woods may be redesigned if its value for play and games can thereby be enhanced. However, the area must be limited to about 1,500 sq.m and this figure must be proven by areal calculation.

The interior organization of the playground is left to the participant's discretion; it must be adequately designed in the light of functional considerations. Proposals for new elements of play must first be studied for their usefulness to children at play and subsequently explained in the accompanying report. The aesthetic value must be complemented by adequacy to play and constructional safety.

Particular attention is to be given to providing a view from the open-air restaurant and the incorporation of the area in the agricultural surroundings of the playground.

Viewpoints for assessment

The interest shown in this competition was surprising. On the closing day, October 25, 1972, 48 projects had been received.

The jury was composed as follows: Dr. W. Canziani, psychologist, Urdorf; B. Chr. Eriksson, cert. garden architect BSG, Zurich; M. Pauli, architect BSA, Zurich; A. Trachsel, architect SIA, Zurich; M. Sütterlin, architect, Zurich; H. Trüeb, garden designer, Horgen; E. Hauser, Wädenswil.

Special adviser and substitute member on the jury: C. Mugglin, Pro Juventute recreational service, Zurich.

Four examination groups were designated which assessed the projects in the light of the following criteria:

1. Value for play and games
 - a) Types of play and games: Motion Community Design Creativity, Functionality, Experience value
 - b) Age
 - Infants School children Family games
 - c) Distance of noisy and motion games from rest areas (restaurant)
2. Design
 - a) Relationship to site (topography and existing buildings)
 - b) Clearness of arrangement
 - c) Attractiveness and experience value

Schulentlassene/Erwachsene

Familien spiele

c) Distanz der Lärm- und Bewegungsspiele von Ruhegebieten (Restauration)

2. Gestaltung

a) Bezug auf Gelände (Topographie und bestehende Gebäude)

b) Uebersicht und Orientierbarkeit

c) Attraktivität und Erlebniswert

d) Materialien, Kosten und Unterhalt

3. Bauherrschaft

Wahrung der Naturschutzinteressen der Halbinsel Au

4. Restaurant, Betrieb und Unterhalt

a) Attraktivität der Spielgeräte

b) Wetterunabhängige Benützungsmöglichkeit

c) Integration des Familienerlebnisses

d) Möglichkeit der zentralen Abgabe von Verbrauchsmaterialien

e) Spätere Ausbaumöglichkeit für einen Kinderhort

Das Ergebnis der Beurteilung

Das Ergebnis der sicher nicht leichten Beurteilungsarbeit des Preisgerichtes ist am 13. November 1972 bekanntgegeben worden und lautet:

1. Rang: Projekt von Walter Frischknecht, Garten- und Landschaftsarchitekt BSG, Zürich (Gartenbauamt)

2. Rang: Projekt von Heiri Grünenfelder, Gartenarchitekt BSG, Niederurnen, Christian Hurter, Architekt, Wädenswil

3. Rang: Projekt von Peter Angst, Architekt Ing. Grad. (Cand. Dipl. Arch.), Wil/ZH

4. Rang: Projekt von Gerold Fischer, Beratender Garten- und Landschaftsarchitekt BSG, Wädenswil

5. Rang: Projekt der Architekten Cavadini, Halde- mann, Osterwalder, Zürich

Das von der Jury zur Ausführung empfohlene Projekt im 1. Rang von Walter Frischknecht geht von den für die vorgesehene Funktion positiven Gegebenheiten aus und vermeidet jeden unnötigen Eingriff ins Gelände. Der Jurybericht hebt die richtige Gliederung der Spielbereiche hervor. Die Holzbrückenkonstruktion, mit der der Gestalter eine Entlastung des Baumbestandes durch den Spielbetrieb (Bodenverdichtung) und zugleich eine Erweiterung des Spielraumes auf einer zweiten Ebene anstrebt, wird dagegen vom Preisgericht — offenbar in Verkennung vor allem des ersten und nicht unwesentlichen erscheinenden Gesichtspunktes — als zu aufwendig im Hinblick auf den Spielwert beurteilt. Der Bericht führt ferner aus: «Die räumliche Gestaltung ist klar und übersichtlich; in bezug auf Erstellungskosten und Betreuung ist die Anlage günstig. Die Beziehung zum Restaurationsbetrieb wird gut beurteilt. Bei Hochbetrieb ist der Spielbereich in Toiletten- nähe ungünstig.» Beanstandet wurde die nicht zulässige farbige Ausführung des Situationsplanes. Sicher hat die relative Einfachheit der ganzen Konzeption, die keine funktionsfremden ästhetischen Werte hochspielt, dem Projekt den 1. Rang gesichert.

Aber auch bei den «auf der Strecke» gebliebenen Projekten sind zum Teil sehr interessante und hübsche Ideen entwickelt worden, um die es schade wäre, wenn sie nun einfach in der Versenkung verschwänden. Glücklicherweise interessieren sich für deren Auswertung gleich drei bedeutende Institutionen: Die Kunstgewerbeschule Zürich, die neue HTL in Rapperswil/SG, und die Schule für soziale Arbeit in Solothurn. Damit dürfte die ganze für den Wettbewerb geleistete kreative Arbeit über diese Lehranstalten weiter wirken und die Spielplatzgestaltung positiv beeinflussen helfen. Es ist ja auch höchste Zeit zu erkennen, dass Spielplätze nicht nur — wie Architekt A. Trachsel sich drastisch ausdrückte — «Generalversammlungen von Spielgeräten» in einem mehr oder weniger grünen Rahmen sein dürfen.

bâtiments existants

b) Vue d'ensemble et orientation

c) Force d'attraction et valeur de l'évènement

d) Matériaux, frais et entretien

3. Intérêts des propriétaires

4. Restaurant, exploitation et entretien

a) Force d'attraction des agrès

b) Possibilités d'utilisation indépendamment du temps

c) Intégration en tant qu'évènement familial

d) Possibilités de livraison de biens de consommation

e) Possibilité d'extension ultérieure (garderie d'enfants)

Résultats du jury

Les résultats des travaux, difficiles à juger, furent publiés le 13 novembre 1972.

1. rang: Projet de Walter Frischknecht, architecte-paysagiste BSG, Zürich (service des parcs et promenades)

2. rang: Projet de Heiri Grünenfelder, architecte-paysagiste BSG, Niederurnen, Christian Hurter, architecte, Wädenswil

3. rang: Projet de Peter Angst, architecte ingénieur (cand. arch. dipl.), Wil/ZH

4. rang: Projet de Gerold Fischer, architecte-paysagiste conseil, Wädenswil

5. rang: Projet des architectes Cavadini, Halde- mann et Osterwalder, Zürich.

Le projet choisi par le jury, c'est-à-dire celui de Walter Frischknecht part des données positives prévues pour le fonctionnement de ce terrain, sans intervenir de trop dans la structure du terrain. Le rapport du jury souligne la bonne répartition des différents domaines de jeux. La construction de ponts en bois, par laquelle le créateur du projet voulait aérer la plantation en couvrant le sol de jeux et d'obtenir ainsi un agrandissement de l'espace ludique sur un second plan, a été jugée onéreuse par le jury surtout en ce qui concerne l'importance du premier but, le prix dépassant la valeur du jeu. Le rapport dit en outre: «L'organisation des espaces est claire et bien orientée; cette installation est avantageuse tant au point de vue frais qu'au point de vue entretien. La relation avec le restaurant est jugée favorable. En pleine saison, la proximité des toilettes n'est pas idéale pour cet espace réservé aux jeux.» L'exécution en couleurs inhabituelles du plan en question a été critiquée! Ce projet a certainement obtenu la première place par la simplicité de l'ensemble de la conception ne soulignant aucune valeur esthétique étrangère à la fonction essentielle de ce parc.

Des idées intéressantes et esthétiques apparaissent dans les autres projets et il serait dommage de ne pas y recourir. Heureusement trois institutions renommées s'intéressent à l'élaboration de ces projets. L'école des beaux arts de Zürich, le nouveau HTL de Rapperswil/SG et l'école sociale de Soleure. L'école des beaux arts de Zürich a fait photocopier tous les projets et en a rédigé une ample documentation. Ainsi l'imagination et le travail entraînés par ce concours prolongera son effet grâce à ces trois institutions et influencera d'une façon positive l'aménagement de terrains de jeux. Il est du reste grand temps de reconnaître que les places de jeux ne doivent pas être, selon l'avis de l'architecte A. Trachsel, «une assemblée générale d'agres» dans un cadre plus ou moins verdoyant.

d) Materials, costs and maintenance

3. Future owners

Compatibility with nature conservation on Au Peninsula

4. Restaurant, operation and maintenance

a) Attractiveness of play apparatus

b) Utilization independently of the weather

c) Integration of family experience

d) Possibility of central issuance of expendable material

e) Later possibility of extension into a children's day nursery

Results of assessment

The results of the jury's assessment work, which was not by any means easy, were disclosed on November 13, 1972:

1st Prize: Project by Walter Frischknecht, garden and landscape architect BSG, Zürich (park authority)

2nd Prize: Project by Heiri Grünenfelder, garden architect BSG, Niederurnen, Christian Hurter, architect, Wädenswil

3rd Prize: Project by Peter Angst, architect eng. grad. (cand. dipl. arch.), Wil, Zürich

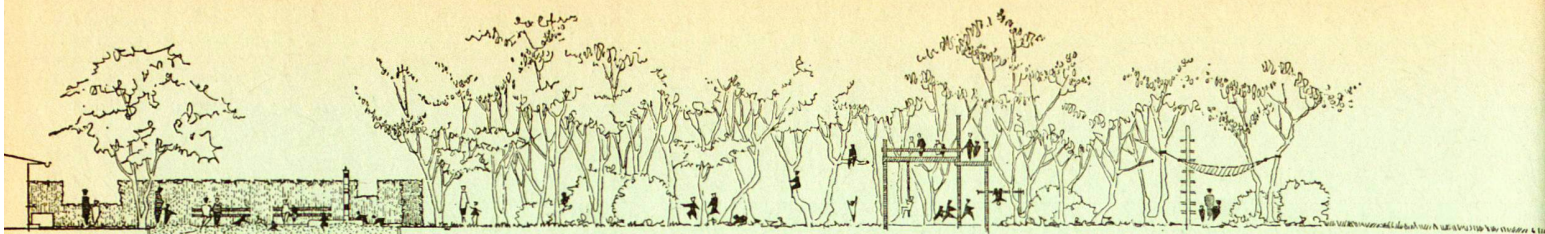
4th Prize: Project by Gerold Fischer, consult. garden and landscape architect BSG, Wädenswil

5th Prize: Projects of architects Cavadini, Halde- mann, Osterwalder, Zürich.

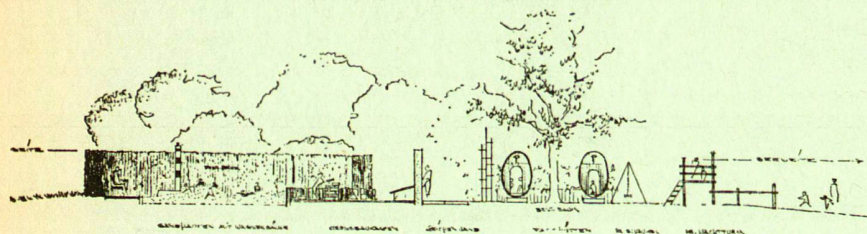
Recommended for construction, the project by Walter Frischknecht which won the first prize is based on the factors positive for the function contemplated and avoids any unnecessary interference with the site. The jury's report underlines the correct articulation of play areas. The jury found that the timber construction which the designer intended to relieve the stand of trees from interference by games (soil compaction) and to provide a second level would be too costly if measured by its value for play and games, probably in nonrecognition of the first objective which is not without weight. The report furthermore states: «The spatial design is clear and consistent; as regards construction costs and maintenance, the project is favourable. The association with the restaurant's operation is considered to be good. In busy hours the play area in the vicinity of the wash-rooms is not satisfactory.» The situation plan inappropriately submitted in colour was criticized. It is sure that the comparative simplicity of the entire concept, which contains no aesthetic values foreign to its function, secured the project the first prize.

But some interesting and attractive ideas have been developed in the projects that failed to make the grade. It would be a pity for them to fall into oblivion. It is fortunate that three important institutions are interested in their utilization: the new technical college in Rapperswil, St. Gall, the Zurich Arts and Crafts College and the School for social Work in Solothurn. The Zurich Arts and Crafts College has to this end had all projects photographed and prepared a documentation. All the creative work performed in this competition is thus likely to have a continued effect through these colleges and to help positively to influence playground design. It is high time to recognize that, as Architect A. Trachsel, drastically expressed it, playgrounds must not be merely «general meetings of play apparatus» in a more or less verdant frame.

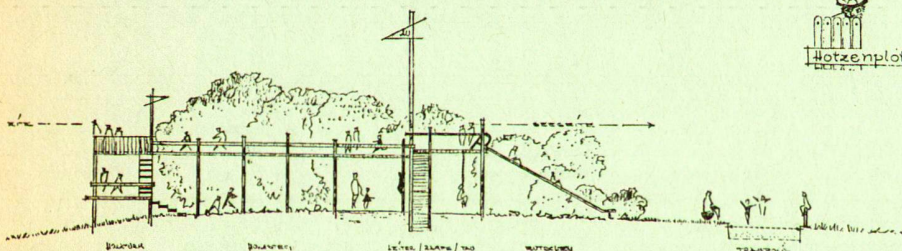
HM



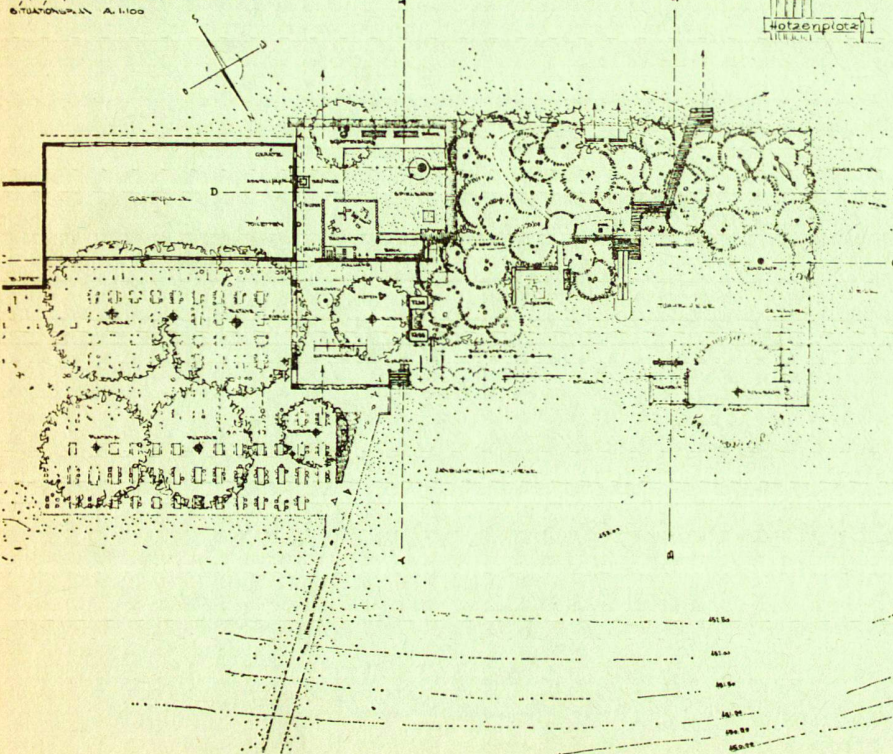
Schnitte zum Projekt im 1. Rang.
Coupes du projet classé en première position.
Sections of prize-winning project.



1:20/44
Gartenarchitekt BSG
Zürich



Grundriss des Projektes im 1. Rang von Walter Frischknecht, Gartenarchitekt BSG, Zürich. Ausführliche Beurteilung des Projekts siehe unter «Das Ergebnis der Beurteilung» im Text.



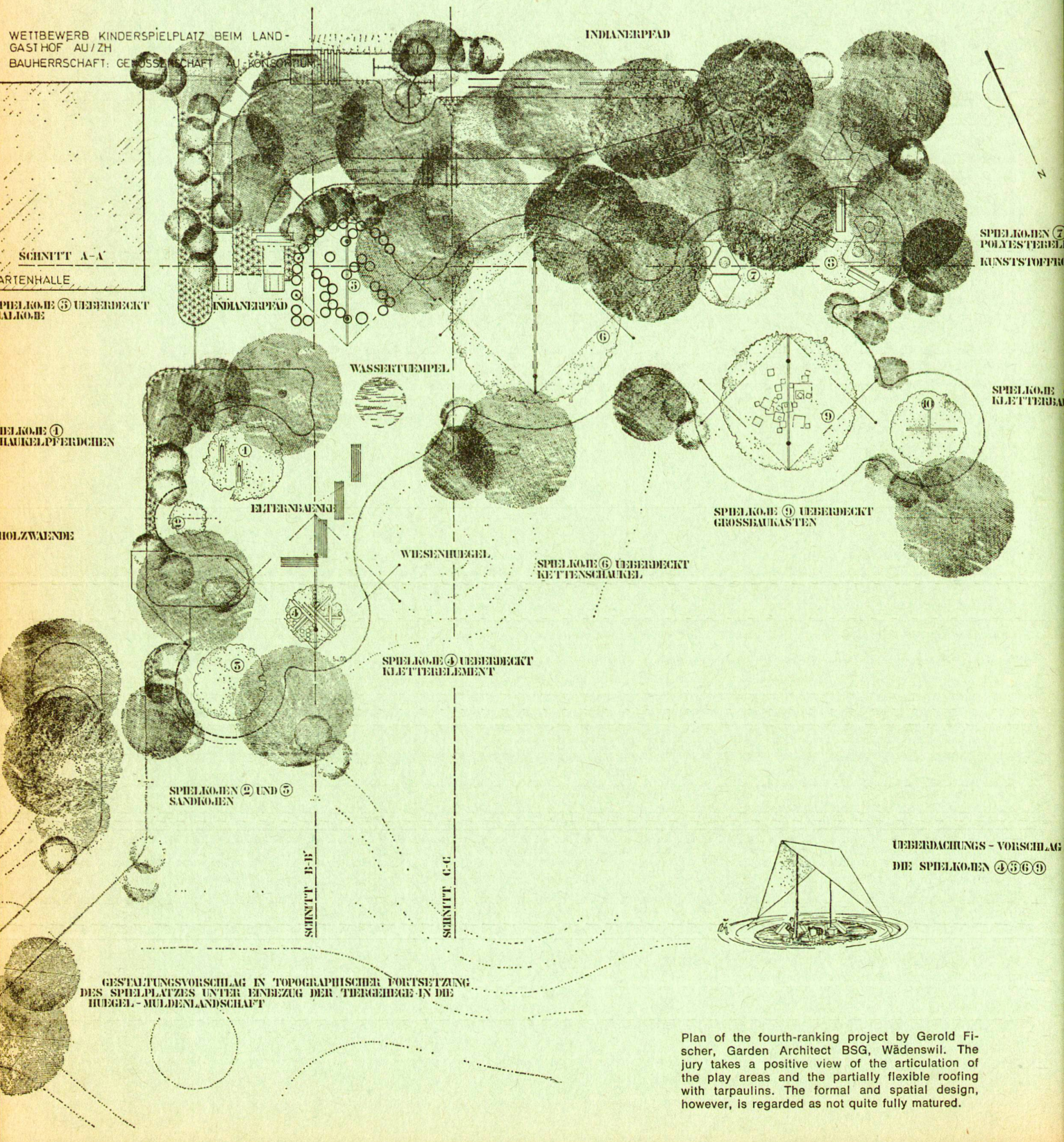
Grundriss des Projektes im 1. Rang von Walter Frischknecht, Gartenarchitekt BSG, Zürich. Ausführliche Beurteilung des Projekts siehe unter «Das Ergebnis der Beurteilung» im Text.

Plan horizontal du projet de Walter Frischknecht, architecte-paysagiste BSG Zurich. Pour de plus amples détails, voir dans le texte «Résultats du Jury».

Plan of the prize-winning project by Walter Frischknecht, Garden Architect BSG, Zurich. Detailed assessment under «Results of Assessment» in the text.

Grundriss des Projektes im 4. Rang von Gerold Fischer, Gartenarchitekt BSG, Wädenswil. Die Gliederung der Spielbereiche sowie die teilweise flexible Überdachung mit Zeltdächern wird vom Preisgericht positiv beurteilt. Die formale und räumliche Gestaltung wird jedoch als nicht ausgereift bezeichnet.

Plan horizontal du projet de Gerold Fischer, architecte-paysagiste BSG, Wädenswil, classé en 4ème position. La succession des différents domaines de jeux et leur couverture partielle au moyen de tentes, a obtenu un jugement positif. La création des formes et des espaces n'a pas assez mûri.



Plan of the fourth-ranking project by Gerold Fischer, Garden Architect BSG, Wädenswil. The jury takes a positive view of the articulation of the play areas and the partially flexible roofing with tarpaulins. The formal and spatial design, however, is regarded as not quite fully matured.